

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

75 (28.6.1887)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 75.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 28. Juni

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Interesse erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 25. Juni. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat in Folge des Unwohlseins Seiner Majestät des Kaisers Höchsteren Aufenthalt in Berlin weit über die ursprünglich in Aussicht genommene Zeit verlängern müssen. Voraussichtlich wird Ihre Königliche Hoheit noch bei Seiner Majestät verweilen, bis Allerhöchstdessen Reisepläne feststehen.

* Durlach, 25. Juni. [Bürgerausschuß-Sitzung.] Der Bürgerausschuß genehmigte heute in zahlreicher besuchter Sitzung die Beschlüsse des Gemeinderaths hinsichtlich pachtweiser Abtretung von Gelände auf dem Thurmberg an die Gesellschaft für Bau und Betrieb einer Drahtseilbahn und Ueberbrückung der Wege durch die Bahn; sodann die Leistung des Zuschusses von 100 Mark für Schweinefarenhaltung und die einseitige theilweise Sistrung des Baues einer Schutzmauer an der Pfingz. Zum Schlusse fand Ergänzung des Bürgerausschusses im Sinne des §. 39 Absatz 2 der Gemeindeordnung statt, wobei erwähnt wurden die Gemeindeglieder Max Alfelig, Schreiner, Ludwig Goldschmidt, Chirurg, Julius Hochschild, Kaufmann, Albert Kleinert, Gärtner, und Jakob Leuzler, Arzt.

* Durlach, 26. Juni. Die Rosen-Ausstellung des hiesigen Gartenbau-Vereins in dem Saale zur Krone hatte sich gestern und heute nicht jenes Besuches zu erfreuen, welchen das Unternehmen wegen der verursachten Mühe so reichlich verdient hätte. An diesem Fernbleiben trägt wohl nicht der Mangel an Verständnis, sondern der Umstand die Schuld, daß an diesem Sonntag mehrere hiesige Vereine Ausflüge gemacht hatten. Die Ausstellung war von 28 Vereinsmitgliedern besichtigt, 300 Sorten Rosen waren vorhanden und in 2500 einzelnen Exemplaren vertreten; an der Ausstellung theilnahmen die Herren Dekan Bechtel, Bierbrauer Genter, Fabrikant Gertert, Tüncher Karl

Goldschmidt, Oberamtmann Gruber, Gärtner Hertel, Weinhändler Kändler, Gärtner Albert Kleinert, Blechner Kleinert, Bahnverwalter Krieg, Oberamtmann Lumpy, Gärtner Ph. Meier, Fabrikant A. Reiz, Oberförster Schabinger, Eisenhändler Emil Schmidt, Fabrikant Otto Schmidt, Fabrikant Wilhelm Schmidt, Verwalter Schmieder, Weinhändler Sentke, Frau Rentnerin Schweizer, Gottl. Steinmez, Bürgermeister H. Steinmez, Gasdirektor Straub, Fabrikant H. Voit, Portier J. Weiß, K. Weiß zum Amalienbad, Rentner Fr. Weyffer und Fabrikant A. Wickert. Die Rosenkultur steht in hiesiger Stadt auf einer nicht geahnten Höhe und kann sich jeder andern Stadt, in der Rosenkultur getrieben wird, ebenbürtig an die Seite stellen, davon konnten sich die Besucher der Ausstellung mit Vergnügen überzeugen. Wenn wir darum an dieser Stelle dem Hrn. Vorstand des Gartenbau-Vereins und den Ausstellern für den durch ihre Veranstaltung empfangenen Genuß Dank sagen, so glauben wir im Sinne aller Besucher zu handeln.

△ Berghausen, 26. Juni. Heute fand bei schönstem Wetter die Fahnenweihe des hiesigen Militärvereins statt. Von Nah und Fern hatten sich zahlreiche Vereine zu diesem Feste eingefunden; wir bemerkten die Vereine: Aue, Blankenloch, Büchig, Durlach, Grödingen, Grünwettersbach, Hagsfeld, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Karlsruhe, Königsbach, Langensteinbach, Mithheim, Söllingen, Stuyferich, Teutschneureuth, Weingarten, Welschneureuth, Wöschbach, Wöfingen und Wolfartsweiler. Nach Ankunft der Vereine auf dem Festplatze fand die Begrüßung durch den Vorstand des Militärvereins Berghausen, Hrn. Wenz, statt. Sodann überbrachte Herr Kaufmann Andreas aus Karlsruhe, Schriftführer des Pfingz- und Albgauverbandes, Grüße von dem Verbandspräsidenten, Sr. Exc. dem Herrn Generallieutenant v. Degenfeld, und dem Präsidenten des Gauverbandes, Hrn. Major Frhr. v. Schilling. Hierauf erfolgte die Weihe der Fahne durch den Ortsgeistlichen,

Hrn. Pfarrer Mangold, nachdem derselbe zuvor über die Bedeutung der Fahne in berechneten Worten gesprochen hatte. Nun wurde die Fahne durch eine der Festjungfrauen dem Vereinsvorstande und von diesem dem Fahnenträger übergeben. Herr Andreas-Karlsruhe gedachte hierauf der anwesenden Ehrengäste, unter denen die Herren Generalmajor a. D. Dürr, Oberamtsrichter Diez, Landtagsabgeordneter Friedrich und Referendar Schupp, letzterer als Stellvertreter des heurlaubten Großh. Herrn Amtsvorstandes, sich befanden, indem er ein Hoch auf dieselben ausbrachte, worauf Herr Generalmajor Dürr Namens derselben dankte und mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und Großherzog Friedrich schloß. Nach dem Mittagstische, welcher zur allgemeinen Zufriedenheit der Gäste ausgefallen ist und den Wirthen alle Ehre macht, fand der Festzug durch den in der That hübsch mit Guirlanden und Kränzen geschmückten Ort nach dem Festplatze statt. Hier konzertirten die verschiedenen Musikkapellen abwechselnd und herrschte dabei die fröhlichste Stimmung. Herr Major Frhr. v. Schilling, der inzwischen von den Pforzheimer Festlichkeiten dahier eingetroffen war, dankte nun Namens des Verbandes für die Einladung zu dem Feste, erläuterte die Zwecke und Ziele des Badischen Militärvereinsverbandes und forderte diejenigen Vereine, die demselben noch fern ständen, zum Beitritt auf. Unterdessen war auch ein Telegramm von Sr. Exc. dem Herrn Generallieutenant v. Degenfeld, der von Pforzheim aus zu erscheinen zugesagt hatte, eingetroffen, worin derselbe bedauerte abgehalten zu sein, zugleich aber auch seine herzlichsten Grüße an die Kameraden sandte. Nach Verlesung dieses Telegrammes ward ein Hoch auf den verdienten und allseits verehrten General ausgebracht. So verstrich die Zeit rasch und die auswärtigen Vereine mußten an den Heimweg denken. Abends fand in zwei Gasthäusern Festball statt. — Leider hat sich auch ein Unglücksfall ereignet; ein 18jähriger Wirthssohn aus Wöfingen, der zur Theilnahme an dem Feste

Feuilleton.

5)

Der Galisman.

Eine wahre Geschichte von Felix Noderich.

(Fortsetzung.)

Als der Morgen heraufzog, war der Gefreite mit seinem Plan fertig und machte, einen lustigen Walzer pfeifend, sorgfältigere Toilette, als gewöhnlich; die Uniform, welche den Superlativ der Fadenreineigkeit erreicht, wurde, so viel es anging, von den größten Flecken gereinigt, die Stiefel gewischt, das Haar frisirt, das Bärchen gestutzt und dann vor allen Dingen für blanke Knöpfe gesorgt.

Der Einjährige sah ihm kopfschüttelnd zu und meinte, der Herr Gefreite wolle wohl Fensterparade machen, wozu dieser ganz gegen seine Gewohnheit achselzuckend schwieg und, aus dem Walzer in einen Marsch übergehend, ruhig fortputzte, bis Meyer Pffilon die Kammer verlassen hatte, worauf der Gefreite nach einer Weile ebenfalls die Thür öffnete und sich dem Wirth plötzlich gegenüber sah.

„Ich habe mit Ihnen zu reden, Mr. Larose!“ begann er ohne Umschweife in französischer Sprache, „und wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, dann rathe ich vor allen Dingen, keine Winkelzüge zu machen.“

„Ah, Monsieur!“ stotterte der Wirth erschreckt, „ich verstehe kein Wort.“

„Wer bewohnt jenes Zimmer dort?“ fuhr Maier fort, auf die Thür mit der Scheibe deutend.

„Meine kranke Frau, Monsieur!“ versetzte der Wirth rasch.

„So, trägt Ihre Frau einen grauen Schnurrbart oder ist sie etwa eine Sechzehnjährige?“

Mr. Larose wurde so weiß wie Kalk und blickte den Deutschen regungslos an.

„Sie sind ein Spion!“ fuhr Maier halblaut fort. „Ich weiß, daß sich in jenem Zimmer ein Offizier der französischen Armee befindet und daß sie mit Francireurs in Verbindung stehen, ja, ich weiß sogar, daß sich das Eigenthum eines Kameraden, der seit zwei Tagen vermißt wird, in den Händen jenes Offiziers befindet.“

Die Wirkung dieser Worte war eine fürchterliche, der Wirth taumelte zurück, als habe er einen Faustschlag erhalten, und schien alsdann nicht übel Lust zu haben, sich auf den jungen Mann zu werfen, um ihm den Garaus zu machen.

„Nur ruhig.“ gebot der Galenberger, „ein Wort von mir und Sie sind geliefert. Antwortet die Wahrheit, Mann, ich bin vielleicht dann gnädiger, als Ihr es verdient. Lebt mein Kamerad noch, dem das rothe Käppi und die Hannover'sche Medaille gehört?“

„Gnade, Monsieur!“ stammelte der Franzose, „ich kann nichts sagen, ich weiß nichts!“

„Nun, dann will ich den Herrn Offizier selbst befragen!“

Der Gefreite schob den zitternden Wirth zur Seite, um auf die Thür zuzuschreiten, als

diese von innen geöffnet wurde. Der Graubart, eine lange, hagere Gestalt, stand auf der Schwelle; unwillkürlich wich Maier einen Schritt zurück.

„Was giebt es,“ fragte der Alte kurz und rauh. „Was wünschen Sie von dem Vater dieses Mannes?“

Er deutete dabei leicht auf den Wirth.

„Vater?“ wiederholte der Gefreite etwas spöttisch, „das ist komisch, Mr. Larose machte Sie sogar zu seiner kranken Frau. Doch lassen wir den Scherz, die Sache ist bitter ernst; liefern Sie mir auf der Stelle das rothe Käppi und die Hannover'sche Medaille meines Kameraden aus, der auf verrätherische Weise in die Hände der Francireurs gefallen ist.“

„Das rothe Käppi gehört mir, Monsieur!“ versetzte der alte Herr etwas unsicher, „ich übergab es im August einem braven Hannoveraner, der mich verwundete, er hat sein Wort eingelöst und es meiner Enkelin übergeben.“

„Ah, Mademoiselle Marion.“ rief Maier erregt, „ich kenne die Geschichte des Käppi's und dieser Medaille, an welcher Ihre Kugel abprallte.“

Der Offizier machte eine Bewegung der Ueberraschung.

„So ist die junge Dame, welche sich hier im Hause befindet, Ihre Enkelin?“ fuhr Maier fort.

„Auch das wissen Sie?“ seufzte der Alte, „freilich, freilich,“ sezte er trübe lächelnd hinzu! „Als Preuße verstehen Sie sich auf die Unwissenheit. — Oder sind Sie vielleicht aus Hannover?“ sezte er unruhig hinzu.

hierhergekommen war, nahm während der größten Mittagshitze ein Bad in der Pinz und bekam einen Herzschlag, worauf er als Leiche aus dem Wasser gezogen wurde.

Karlsruhe, 24. Juni. In der gestrigen Sitzung kam die Anklage gegen den 49 Jahre alten verheirateten Tagelöhner Jakob Friedrich Werth von Grödingen wegen vorläufiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges zur Verhandlung. Am 8. Februar d. J. passirte der um 8 Uhr 10 Min. Abends von Wilsberg nach Durlach abgegangene Güterzug die Bahnstrecke zwischen Station 6 und 7 bei Grödingen. Hier stieß der Zug auf ein unerwartetes Hinderniß, ohne indeß zu entgleisen, er hielt aber alsbald an und die Bahnhütte wurde eine Strecke weit abgeseht, ohne daß zunächst etwas Verdächtiges entdeckt wurde; auch die am andern Morgen vorgenommene Untersuchung der Bahn blieb resultatlos. Die weitere Nachforschung führte nach etwa 8 Tagen dazu, daß sich herausstellte, daß von den in der Nähe der gefährdeten Stellen lagernden Eisenbahnschwellen eine derselben gebogen und nach Befund des Sachverständigen von einem Rade beschädigt war, so daß man zu dem Schlusse gelangte, daß an dem genannten Abend die Schwelle vor Ankunft des Güterzuges auf die Bahn gelegt worden war, um dessen Entgleisung dadurch herbeizuführen. Da die That nur von einem mit den dortigen Bahnverhältnissen Vertrauten ausgeführt worden sein konnte, so lenkte sich der Verdacht auf den Angeklagten, welcher früher Bahnwart, dann Hilfsarbeiter bei der Bahn in Grödingen gewesen, wegen kurz zuvor verübten Diebstahls aber aus diesem Dienste entlassen worden war. Bei der gestrigen Beweisaufnahme, zu welcher außer dem Sachverständigen, Hrn. Betriebsinspektor Janzon, 20 Zeugen geladen waren, ergaben sich wenig belastende Momente für den Angeklagten. Die Geschworenen schlossen sich dieser letzteren Auffassung an und verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen wurde. — Den achten Fall der dieswöchentlichen Tagung des Schwurgerichts bildete die Anklage gegen die Dienstmagd Marie Pippoth aus Stuttgart, zuletzt in Durlach, wegen Verbrechen gegen § 217 Str.-G.-B. Die Dessemlichkeit blieb von der Verhandlung ausgeschlossen. Nachdem die Geschworenen die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig gesprochen, verurtheilte der Gerichtshof die Pippoth zu einer Gefängnisstrafe in der Dauer von 2½ Jahren.

Freiburg i. B., 24. Juni. (Oberheinische Gewerbe-Ausstellung). Soeben erfahren wir, daß unsere Ausstellung Seiten des Badischen Fischerei-Bereins, der in Freiburg seinen Sitz hat, schon in den nächsten Tagen beschickt und die Separatausstellung, soweit immer thunlich, mit der Hauptausstellung am 2. k. Mts. eröffnet werden wird. Einen Theil des Aquariums wird der Badische Fischerei-Berein mit Süßwasserfischen besetzen. Wir dürfen daher jetzt schon mit aller Bestimmtheit erwarten, daß genannte Separatausstellung in den weitesten

„Ja, ich bin Hannoveraner.“ nickte der Gefreite stolz, „habe sogar einige Tropfen französisches Blut in den Adern, da meine Großmutter eine Tochter Burgunds gewesen.“

„Ah, gut, sehr gut.“ murmelte der Offizier, einen Blick freudiger Ueberraschung mit dem Wirth wechselnd, „treten wir in mein Zimmer, Monsieur!“ setzte er im verbindlichsten Tone hinzu, „dort können wir ungestörter uns unterhalten.“

Maier zögerte einen Augenblick, — er mochte an Marion und die Gefahr für ein deutsches Herz denken — dann aber überschritt er lech und furchtlos die Schwelle, während der Wirth sich seitwärts durch eine andere Thür entfernte.

„Sie sind also der Vater des Mr. Larose?“ fragte der Gefreite jetzt.

Der alte Herr schüttelte den Kopf. „Er war vor Jahren mein Diener, deshalb beschützte er mein Enkelin, die einzige Verwandte, welche ich auf Erden besitze. Die Wunde, welche ich bei Mars-la-Tour empfing, war freilich nicht tödtlich, doch machte sie mich zum Krüppel. Ich gab dem Hannoveraner mein Käppi, in dessen Futter meine Baarschaft in Banknoten sich befand, — er hat meine Bitte damals nicht verstanden, die Bitte, das Käppi, welches Marion mir gestickt, ihr zu überbringen, denn eine trübe Ahnung sagte mir, daß Ihre Armeen ganz Frankreich überschweben würden. Erst vor wenigen Wochen aus dem Lazareth entlassen, ist es mir geglückt, in Zivilkleidung hierher nach Vendôme zu meiner Marion zu gelangen.“

„Und jetzt haben Sie meinen Landsmann, dem Sie das Käppi übergeben, also wiedergegeben?“ fragte Maier, ihn scharf ansehend.

„Allerdings.“ versetzte der Offizier zögernd, „ich sah ihn in Billeromain.“

„Ah, seit der Nacht in Billeromain haben wir den Unteroffizier vermisst. — Das ist sehr schlimm, Monsieur, zumal sie im Besitz seiner Langensalza-Medaille sind; ich fürchte, Sie haben Ihren Kopf aufs Spiel gesetzt, um Ihre Banknoten wieder zu erhalten.“

Kreisen großes Interesse erregen und Vielen, welche bisher dem Fischerei-Berein laß gegenüber gestanden, Gelegenheit geben wird, sich von den gewinnreichen Bestrebungen dieses Vereins zur Hebung eines wichtigen Zweiges der Volkswirtschaft zu überzeugen. Die Ausstellung beschränkt sich nicht allein auf die in untern Gewässern vorkommenden Fischarten, sondern auch auf Süßwasserfische, die in Europa bisher fremd waren und für welche die befruchteten Eier aus Nordamerika bezogen worden sind, wie die Regenbogenforellen, den amerikanischen Bachsaibling etc. etc. Auch aus dem Meere werden Fischarten vertreten sein. Ferner werden wir eine große Sammlung von Fischzucht- und Fischereigeräthchaften vorfinden, deren Zweck manchem Besucher bisher fremd gewesen sein dürfte. Auch für das schöne Geschlecht wird diese Ausstellung von besonderem Werthe sein und zur Folge haben, daß in Zukunft manche Käuferin beim Fischhändler die einzelnen Fische besser als seither von einander zu unterscheiden wissen wird.

Deutsches Reich.

* Mit freudiger Genugthuung ist die Nachricht zu verzeichnen, daß Kaiser Wilhelm am Freitag Nachmittag zum ersten Male seit Wochen wieder eine Ausfahrt unternommen hat. Diefelbe ist dem greissen Monarchen, der von seiner erlauchten Tochter, der Frau Großherzogin von Baden, begleitet war, in erwünschtester Weise bekommen und kann somit das jüngste Unwohlsein des Kaisers als gänzlich beseitigt betrachtet werden. Es steht daher auch dem Antritt der alljährlichen Badereisen des Kaisers nichts mehr im Wege und soll die Abreise nach Gms nunmehr am kommenden Samstag erfolgen.

* Obwohl das Reichsparlament bereits seit länger als einer Woche geschlossen ist, so herrscht in Bundesrathskreisen doch noch eine angestrenzte Thätigkeit, da die vom Reichstage beschlossenen Gesetze bekanntlich der Sanction durch den Bundesrath bedürfen. Am Freitag hielt die genannte Körperschaft eine Plenarsitzung mit ziemlich reichhaltiger Tagesordnung ab; es wurden das Branntweinsteuergesetz und das Unfallversicherungsgesetz für Bauarbeiter, die Gesetze über die Anwendung gesundheits-schädlicher Farben, über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten und über die Abänderung der Gewerbeordnung (Innungswesen) genehmigt. Die Gesetze, resp. die Novellen zum Nahrungsmittelgesetz und zum Postdampf-

schiffahrtsgesetz, sowie die beiden elsässischen Gesetze werden zur allerhöchsten Vollziehung vorgelegt werden. Die Anträge von Reichstagsmitgliedern über Arbeiterschutzbestimmungen wurden den bezüglichen Ausschüssen überwiesen. In einer der nächsten Sitzungen wird über die Unfallversicherung der Seeleute und über die Zuckersteuer beschlossen werden. Das Plenum des Bundesrathes wird wahrscheinlich noch ein paar Wochen versammelt bleiben und bezüglich der Ausschüsse verlautet sogar, daß dieselben den ganzen Sommer über tagen würden.

* Der kirchenpolitische Ausgleich in Preußen hat durch die nun definitiv erfolgte Ernennung des Bischofs Dr. Kopp von Fulda zum Fürstbischof von Breslau eine neue Befiegelung erfahren. Dr. Kopp hat sich durch seine erfolgreiche vermittelnde Thätigkeit zwischen Preußen und dem Vatikan mit Recht den ehrenvollen Beinamen eines Friedensbischofs erworben und seine Berufung auf den wichtigen fürstbischöflichen Sitz von Breslau kann man nur als ein weiteres Zeichen für das gegenwärtig zwischen der preussischen Regierung und dem Vatikan herrschende gute Einvernehmen betrachten.

* Schon vor einiger Zeit verlautete, daß Prinz Ludwig von Bayern, der älteste Sohn des Prinz-Regenten Luitpold, den Wunsch geäußert habe, einmal an den Uebungen der deutschen Panzerflotte theilnehmen zu dürfen. Dieses Gerücht bestätigt sich, denn es ist dem bayerischen Thronfolger eine auf dessen Wunsch bezügliche Einladung des Kaisers zugegangen und wird demgemäß Prinz Ludwig an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“ den diesjährigen Manöverübungen des deutschen Panzergeschwaders beizuwohnen. Dieselben beginnen voraussichtlich am 21. August und dauern bis zum 11. September und ist während dieser Zeit Kapitänlieutenant Barm von Plessen als jeemännischer Begleiter des Prinzen kommandirt.

* An diesem Dienstag finden in Bayern die eigentlichen Abgeordnetenwahlen seitens der am 21. Juni gewählten Wahlmänner statt. Durch die Abgeordnetenwahlen werden noch

„Nein, nein, Monsieur, halten Sie mich nicht für einen Ehrlosen“, rief der alte Herr, das graue Haupt senkend, „ich bin unglücklich genug, um nicht auch noch meine Ehre preiszugeben um des Geldes willen. Es ist wahr, ich habe die Banknoten wiedergefunden, aber mein Käppi in der That aus den Händen des braven Unteroffiziers zurückerhalten. Die Medaille nahm ich als Erinnerung an den — Todten.“

Seine Stimme sank bei diesen letzten Worten fast zum Geflüster herab.

„So haben Sie ihn ermordet!“ rief der Gefreite in fürchterlicher Aufregung, „Herr, — folgen Sie mir auf der Stelle, — Sie sind mein Arrestant!“

Der alte Herr wich erschreckt zurück und sah verstört um sich.

„Ich habe ihn nicht ermordet,“ sprach er mit Anstrengung; „bei meiner Ehre, bei Allem, was Ihnen und mir heilig ist, Monsieur! schwöre ich es —“

„Ginerei, Sie müssen mit,“ verantworten Sie sich vor dem Oberst, meine Pflicht ist es, Sie zu verhaften!“

„Großpapa! — um Gotteswillen, was will der deutsche Soldat von Dir?“ tönte es angstvoll von der andern Seite.

Maier wandte rasch den Kopf, dort in der geöffneten Tapetenthür erschien Marion, bleich, die Hände stehend erhoben. Im nächsten Augenblick stand sie an des Großvaters Seite, ihn mit beiden Armen umschlingend.

„O, mein Herr!“ bebte es von ihren Lippen, „was wollen Sie thun?“

„Der junge Mann hält mich für einen Mörder!“ sprach der Kapitän, zärtlich die dunkeln Locken seiner Enkelin streichelnd.

„Du, ein Mörder? O — welch ein grausamer Irrthum! — Nein, nein, Sie sehen so gut, so sanft aus, Sie können mir den Großvater nicht rauben, mein Herr!“

Marion blickte ihn an, unter Thränen lächelnd, unser Gefreiter athmete schwer, wie berauscht drang dieser Blick des schönen Kindes in sein Herz und drohte ihn zu besiegen.

„Es thut mir in der Seele leid, mein Fräulein!“ stotterte er endlich, „aber der Verdacht gegen Ihren Herrn Großvater ist so schwer, daß ich mich in der That einer Pflichtverletzung schuldig machen würde, wenn ich ihn frei ließe.“

„Hören Sie mich an, mein Herr!“ begann der Kapitän, mit einem Blick des Einverständnisses auf seine Enkelin, „Ihr Kamerad hatte gestern Morgen auf einem Strohhoden die Zeit verschlafen und als er erwachte, fand er sich durch Stricke gefesselt und durch einen Knebel im Munde am Schreien gehindert. Wäre ich früher nach Billeromain gekommen, dann hätte ich ihn gerettet.“

„Sie bemerkten vorher, daß er Ihnen selbst das Käppi gegeben,“ entgegnete Maier, noch immer verwirrt.

„Allerdings, der arme Bursche war noch nicht völlig todt, als ich ihn traf. Warum hatte er sich in einen französischen Reitermantel gewickelt? — Ah, und das Käppi, — es mußte sein Unglück sein.“

„O, konnte ihn die Langensalza-Medaille nicht von dem Messer der Mörder retten?“ rief Maier bewegt.

„Die einfältigen Burschen kannten das Hannover'sche Ehrenzeichen nicht,“ versicherte der Kapitän, „beim Himmel, es hätte ihn sicherlich zum zweiten Male gerettet. Was wollen Sie, junger Herr! von einem Mord kann keine Rede sein, es ist Krieg, — Krieg bis aufs Messer, — wir vernichten den Feind, wo wir ihn finden, wie Sie es nicht anders mit den Franzosen gemacht zu Anfang dieses Jahrhunderts.“

„Sie irren, Herr Kapitän!“ rief der Gefreite ernst, „die deutsche Bevölkerung und vor Allem unseredomaligen Freischaaeren verabscheuten den Mord, das Leben des wehrlosen Feindes war sicher. Doch wozu diese Unterhaltung, — ich muß Sie ernstlich ersuchen, mir zu folgen.“

(Schluß folgt.)

manche Ungenauigkeiten in den Wahlergebnissen vom 21. Juni ihre Berichtigung erfahren, aber an den Ergebnissen dieses Tages ändern sie im Großen und Ganzen nichts mehr. Als das hervorragendste Moment der diesjährigen Landtagswahlen bleibt daher die empfindliche Niederlage der kirikal-patriotischen Partei, oder wie sie sich jetzt nennt, der bayerischen Zentrums-partei, bestehen; durch den Verlust ihrer bisherigen Mandate in München, Augsburg, Regensburg, Passau u. s. w. wird die extrem-kirikal Partei in der neuen Kammer nicht unwesentlich vermindert, etwa in der Anzahl von 70 Mitgliedern, wiedererscheinen und also nicht mehr die führende Rolle besitzen. Dieselbe fällt vielmehr den vereinigten Liberalen zu, die ca. 78 Mann stark sein werden, nur ist vorerst noch abzuwarten, ob die Einigkeit auf liberaler Seite lange vorhalten wird.

Oesterreichische Monarchie.

* Am Samstag ist König Milan von Serbien in Wien zu einem mehrtägigen Aufenthalt eingetroffen, um sich alsdann zum Kurgebrauch nach Bad Gleichenberg (Steiermark) zu begeben. Der diesmalige Besuch des serbischen Herrschers in der oesterreichischen Hauptstadt erhält durch den vorangegangenen Ministerwechsel in Belgrad einen besonderen politischen Anstrich und in diesem Sinne commentiren ihn auch meist die Wiener Blätter. Die „N. Fr. Pr.“ z. B. bezeichnet die serbische Königsreise als eine Art Demonstration und meint, König Milan wolle die schweren Bedenken zerstreuen, die man an leitender Stelle in Wien wegen der Berufung des Herrn Nisticz an die Spitze der serbischen Geschäfte hegt. Daß König Milan ein aufrichtiger Freund Oesterreichs ist, daran braucht wohl nicht gezweifelt zu werden, aber der schwankende Charakter dieses Monarchen läßt es mindestens ungewiß erscheinen, ob er nöthigenfalls hinlängliche Energie entwickeln würde, um etwaigen sich bemerkbar machenden antiösterreichischen Einflüssen in Serbien kräftig entgegenzutreten. Herr Nisticz hat sich freilich bereit, bei Antritt seiner abermaligen Ministerpräsidentenschaft hinsichtlich seiner Politik Erklärungen abzugeben, die auch in Oesterreich befriedigen könnten, aber erst in der Folgezeit wird es sich

zeigen, inwieweit diese Erklärungen wirklich ehrlich gemeint waren.

Frankreich.

* In Frankreich ist der Radikalismus durch den Sturz Boulanger's zwar einstweilen aus der Regierung verdrängt worden, aber um so energischer behauptet diese politische Richtung ihren Einfluß in den parlamentarischen Kreisen. Ein neuer Beweis hierfür ist der Ausfall der Wahl des Präsidenten in der Budgetkommission, des bei weitem wichtigsten unter den Ausschüssen der französischen Deputirtenkammer. Bekanntlich bekleidete der jetzige Ministerpräsident Rouvier vor der Uebernahme der Leitung des Kabinet's den Posten des Präsidenten der Budgetkommission, so daß eine Neuwahl erforderlich wurde. Dieselbe ist nun mit 17 Stimmen auf den radikalen Abgeordneten Peytral gefallen, während der Opportunist Carnot mit 15 Stimmen in der Minderheit blieb, obwohl die Opportunisten alles aufgebieten hatten, ihren Kandidaten „durchzubringen“. Die Wahl Peytral's hat auf radikaler Seite begreiflicher Weise große Genugthuung hervorgeufen und da das Beispiel Rouvier's beweist, daß der Sprung von der Spitze der Budgetkommission an diejenige der Regierung gar keine besonderen Anstrengungen erfordert, so winkt Herrn Peytral ja noch weit günstigere Aussichten!

* Fast sämtliche Staaten Europa's haben es nunmehr abgelehnt, sich amtlich an der Pariser Weltausstellung für das Jahr 1889 zu betheiligen. Dagegen ist eine private Betheiligung der meisten Staaten an der Weltausstellung so gut wie gesichert und dies hat die französische Regierung auf den Gedanken gebracht, der Ausstellung den Charakter einer internationalen Fachausstellung zu geben. Die Ausstellung wird also voraussichtlich in Fachklassen eingetheilt werden — ohne gesonderte geographische Abtheilungen — und soll der Zulatz in dieselben jedem einschlägigen Gegenstande ohne Rücksicht auf das Ursprungsland gestattet werden.

* Das am Freitag Abend in Paris veranstaltete Protestmeeting der Patriotenliga gegen das Urtheil im Hochverrathesprozeß Röchlin ist zwar ziemlich stürmisch verlaufen,

doch kam es nicht zu der befürchteten Sprengung durch die Anarchisten. Die beiden Präsidenten, Sansboeuf und Déroulède, hielten donnernde Reden gegen die Verurtheilung Röchlin's und seiner Genossen; schließlich ging die Versammlung unter Hochrufen auf Déroulède, Boulanger u. s. w. auseinander.

England.

* Die Londoner Festwoche ist nun vorüber und der glänzende Kreis fürstlicher Gäste, welchen das Regierungsjubiläum der Königin Viktoria in der englischen Hauptstadt versammelt hatte, ist schon bedeutend kleiner geworden. Diejenigen der fremden Fürstlichkeiten, welche zur Stunde noch in London weilten, werden im Laufe dieser Woche ebenfalls den Boden Englands verlassen und schließlich wird nur noch der deutsche Kronprinz mit seiner Familie zurückbleiben, da die kronprinzlichen Herrschaften bekanntlich noch einen Aufenthalt auf der Insel Whigt zu nehmen gedenken. Zu der Begeisterung, mit welcher das Jubiläum der Königin nicht nur in Alt-England, sondern überhaupt im ganzen weiten britischen Reiche begangen wurde, bilden die Exzesse, welche am 21. Juni in den überwiegend parnellitisch gesinnten Theilen von Irland in Szene gesetzt wurden, einen um so grelleren Kontrast. In Cork führten die Verjuche des Pöbels, die Jubiläumsfeier der königstreuen Orangisten zu stören, am Abend des Festtages sogar zu einem förmlichen Handgemenge zwischen der Polizei und den Pöbelmassen, in welchem über hundert Personen verletzt wurden.

Markt-Bericht.

Durlach 27. Juni. Der heutige Viehmarkt war in Folge des am letzten Mittwoch zu Bruchsal abgehaltenen Marktes um etwa 100 Stück weniger besucht; es wurden nur 456 Stück Großvieh und 97 Milchälber zugeführt. Der Handel war im Allgemeinen gedrückt und flau, welches von den Handelsteilen durch jeßige trockene Witterung, wodurch die zweite Kleeeschur etwas beeinträchtigt erscheint, abgeleitet wird. Wirkliche Kauflust war nur bei frischmilchenden Kühen und Fettvieh vorhanden. Junges Einstellvieh fand wenig Berücksichtigung, dagegen Milchälber fanden zu 34—36 Pf. per Pfund lebendes Gewicht schnellen Abatz, die von Händlern in größeren Partien eingekauft, und in größeren Städten abgesetzt werden.

Den Bezirk der Handelskammer für den Kreis Karlsruhe betreffend.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes vom 11. Dez. 1878, die Handelskammern betreffend, das unter dem 24. Dez. 1879 erlassene Statut der Handelskammer für den Kreis Karlsruhe (Staatsanzeiger Nr. VII.) dahin abgeändert wird, daß dem Bezirke dieser Kammer die Orte Rüppurr, Knielingen (mit Moxau), Grözingen und Söllingen zugetheilt werden. Karlsruhe den 20. Juni 1887.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

A. Eisenlohr.

Jolly.

Bekanntmachung.

Nr. 1215. Bei Hrn. Lang in Tauberbischofsheim ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: „Anleitung für den Arbeitsunterricht an einfachen Volksschulen“ von Katharina Bedenk. (Preis 60 S.) Wir empfehlen das Büchlein den Arbeitslehrerinnen der Land-schulen zur Anschaffung. Karlsruhe den 23. Juni 1887.

Großh. Kreis Schulvisitation:

Frau.

Grabarbeit-Versteigerung.

Freitag den 1. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, werden im „Hirsch“ zu Rüppurr Grabereinigungsarbeiten im Anschlag von 498 M. auf den Kammergütern Gottesau und Rüppurr öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 24. Juni 1887.
Großh. Domänenverwaltung.
Kreuz.

Den Eigenthümern des Holzes, welches jetzt noch im Schlag „Eismorgenbruch“ liegt, wird auf Grund §. 28 des Forstgesetzes eine Frist gesetzt bis zum 15. Juli 1887. Durlach, 26. Juni 1887.
Städt. Bezirksforst.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Während der Dauer der Pfingstreinigung — 29. Juni bis 11. Juli — ist das Entnehmen von Wasser aus den städtischen Brunnenbehältern mit Rücksicht auf Brandfälle verboten.

Zugleich werden die Hauseigen-thümer und Miether aufgefordert, über diese Zeit größere Wasser-vorräthe für Feuerbruch bereit zu halten.

Durlach, 27. Juni 1887.

Das Bürgermeisteramt:
H. Steinmeh.

Rochherd, ein kleiner, ist billig zu verkaufen
Spitalstraße 25.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kilo.	Stk.	Kilo.	Stk.	
Weizen	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—
Weißkorn	—	—	—	—	—
Hafers, neuer	1350	—	1050	—	6 30
Einfuhr	1350	—	1050	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	1350	—	—	—	—
Verkauft wurden	—	—	1050	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	300	—	—

Sonstige Preise: 1 Kilogr. Schweine-schmalz 70-80 Pf., Butter 90 Pf., 10 St Eier 45-50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Heu 2.50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) 2.20, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 40, 4 Ster Tannenholz 28, 4 Ster Forstenholz 28 M. Durlach, 25. Juni 1887.
Das Bürgermeisteramt.

Berghausen.

Versteigerung von Dielen und Latten.

Die für unser Zahnenweihfest zur Herstellung von Tribünen und sonstigen Einrichtungen erforderlich ge-wesenen neuen tannenen Dielen, Latten zc. werden am

Mittwoch den 29. Juni,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Festplatze mittelst öffentlicher Steigerung dem Verkaufe aus-gesetzt werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Der Militärverein.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der verlebten Frau Katharine Baumer Wtb. werden

Dienstag, 28. Juni,

Vormittags 8 Uhr,

in der Behausung Spitalstraße 17 folgende Fahrniße gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengehirr, 2 Ster Holz und sonst noch verschiedene Gegenstände,

wozu Liebhaber eingeladen werden. Durlach, 21. Juni 1887.

Fr. Löwer, Waisenrichter.

Eine Lauffrau

oder ein Laufmädchen wird gesucht

Ettlinger Straße 15 a.

Eine Wohnung von 3 Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten; Näheres

Serrenstraße 13 im Laden.

Korn- & Dinkel-Stroh,

mehrere Zentner, hat zu verkaufen

Bäcker Langenbein.

Künstlicher Zahn-Ersatz,

rasche, volle Bedienung im Zahn-Atelier von **G. Stohner**, Karlsruhe, Spitalstr. 25 beim Hotel Geist.

Feinst gemahlener

Rebenschwefel,

I. Qualität, billigst bei **Julius Loeffel** in Durlach.

Abonnements-Preis
bei allen Post-Anhalten des Deutschen Reiches
nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal
für alle fünf Blätter zusammen.
Probe-Nummern gratis und franco.



Reise-Abonnement
nach jedem beliebigen Orte (tägl. 1mal unter Kreuzband)
pro Woche 1 Mark 20 Pf.
Dasselbe kann jederzeit begonnen werden durch Einsendung
des Abonnements-Betrages direkt an die Expedition des
Berliner Tageblatt, Berlin SW.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung mit Effekten-Verloosungsliste

nebst seinen 4 werthvollen Separat-Beiblättern:

Illustr. Witzblatt **ULK**, Belletr. Wochenschrift **Deutsche Lesehalle**, Feuilleton. Beiblatt **Der Zeitgeist**,
Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint der hoch-
interessante und spannende Berliner Roman von

Paul Lindau **Arme Mädchen.**

Darauf folgt:

Am Kap Martin von **Konr. Telmann**
Zwei Frauen von **Sara Hutzler.**

Allen zum 1. Juli neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis dahin
bereits im „Berliner Tageblatt“ erschienene größere Theil des Romans
„Arme Mädchen“ von **Paul Lindau** gegen Einsendung der Post-
Abonnements-Quittung gratis nachgeliefert.

Ia. Dalmat. Insektenpulver,
sowie
Campher
empfiehlt

Carl Vollmer,
59 Hauptstraße 59.

Schönheit ist eine Zierde.
Prehn's
Sandmandel-
Skleie beseitigt jedes
Hautübel, als:
Mitesser, Finnen, Sommer-
sprossen, Hitzblätter etc.
Büchsen à 60 S. und 1 M. bei Herrn
W. F. Stengel in Durlach.

Musverkauf.

[Durlach.] In Folge Geschäftsaufgabe verkauft Unterzeichnete von heute an sämtliche Kurzwaren zum Selbstkostenpreis, als:

Baumwolle,
Korsetten,
Gänelgarn,
Krausen,
Unterröcke,
Schürze,
Herren- & Damenknöpfe,
Sandshuhe etc. etc.

K. Seiser,
Spezereigehäft.

Fußbodenlack



von Spiritus oder Sernstein in
5 befehlenden Farben und anerkannt
bester Qualität empfiehlt in Flaschen
à 1 So. Inhalt incl. Kanne 1/2 1.50

Carl Vollmer,
59 Hauptstraße 59.
Ausseranskrife gratis.

Verloren. Ein Portemonnaie mit
ca. M. 70 Inhalt in der Nähe der
Infanterie-Kaserne verloren. Ab-
zugeben gegen gute Belohnung
Hotel Karlsburg.

Verschönerungsverein Durlach.

Die statutengemäße Generalversammlung findet
Mittwoch den 29. Juni, Abends 8 Uhr,
in der Halle der Brauerei Eglau statt.
Außer an die verehrlichen Mitglieder ergeht auch an solche, die es
werden wollen, hiemit ergebenste Einladung.
Der Vorstand: Diez, Vorsitzender.

Gartenbauverein Durlach.

Allen verehrlichen Vereinsmitgliedern, welche die Rosenausstellung
so reichlich beschickt haben, unsern verbindlichsten Dank!
Durlach, 26. Juni 1887. **Der Vorstand.**

Abonnements-Einladung

97. Jahrgang. auf das 97. Jahrgang.
„Mannheimer Journal“
Amts- und Kreisverköndigungsblatt.
Organ nationaler Richtung.
Abonnementspreis durch die Post **nur M. 2.40** pro Quartal.
Durch den Briefträger frei in's Haus gebracht M. 2.80.

Das „Mannheimer Journal“ erscheint wöchentlich 7 Mal mit be-
deutend vermehrtem Inhalte, bringt tägliche Leitartikel über die
wichtigsten politischen Tagesfragen, eine politische Uebersicht, sowie die
wichtigsten Mittheilungen aus allen Welttheilen, ausführliche Reichs- und
Landtagsberichte, reichhaltiger Depeschendienst, zum größten Theil von
eigenen Korrespondenten, sowie alle offiziellen Telegramme des Wolff'schen
Bureaus. Durch Anstellung einer großen Anzahl Korrespondenten in ganz Baden
wird man die besten Informationen über badische Angelegenheiten zu-
nächst im „Mannheimer Journal“ finden.

Der große Handelsheil des „Mannheimer Journal“ dürfte einzig
in seiner Art dastehen und sind noch weitere Verbesserungen in Aussicht genommen.
Autoritäten und Kräfte ersten Ranges auf diesem Gebiete sind für die Bearbeitung
dieses Theils unseres Blattes gewonnen.

Täglicher Börsenbericht mit ausführlichem Courszettel der Frankfurter,
Berliner, Wiener, Pariser und New-Yorker Börse; telegraphische
Waarenberichte von allen größeren Handelsplätzen etc. werden das „Mann-
heimer Journal“ für jeden Kaufmann, jeden Kapitalisten zu einem
unentbehrlichen und zuverlässigen Informations-Blatte machen.

Im unterhaltenden Theile erscheint täglich ein interessantes Feuilleton,
mit einer abgeschlossenen Erzählung.

Der Abonnementspreis ist ein so billiger, daß ein Probe-Abonnement nur
angelegentlich empfohlen werden kann.

Das „Mannheimer Journal“ wird in Folge seines wichtigen Handels-
theils und zahlreichen Depeschen weitzell von Banken, Großindustriellen, Fa-
briken, Kaufleuten, überhaupt von einem gut situirten Publikum gelesen
und haben deshalb

Inserate jeder Art einen sehr guten Erfolg.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Verlag des „Mannheimer Journal“.

Geschäfts-Empfehlung.

Vertretung der Parteien in bürgerlichen Rechts-
streitigkeiten bei dem hiesigen Amtsgerichte und auswärts, Fer-
tigung diesbezüglicher Klagschriften, Eingaben an Behörden,
Auskunftsertheilung, Abhaltung von Versteigerungen
bringt dem verehrlichen Publikum in empfehlende Erinnerung
Durlach den 9. April 1887.

Fr. Océans, Rechtsagent,
Kronenstraße 4, 3. Stock.

Evang. Kirchengesangverein.

Man erlaubt sich, die aktiven
Mitglieder dahin zu verständigen,
daß von jetzt ab bis 20. Juli l. J.
wöchentlich 3 Proben abgehalten
werden: Sonntag, Dienstag, Frei-
tag. Nur durch vermehrte Proben
und regelmäßigen Besuch derselben
können wir der uns gewordenen
Aufgabe gerecht werden. Auch wird
es rathsam sein, zu erklären, daß
Anmeldungen in unseren Verein von
morgen ab bis zum 20. Juli un-
berücksichtigt bleiben müssen.

Der Dirigent.

Schützengesellschaft.

Wir bringen zur
Kenntniß der Mit-
glieder, daß nächsten
Mittwoch das Schieß-
haus geöffnet ist, um
den nach Frankfurt ziehenden Schützen
Gelegenheit zu geben, ihre Büchsen
einzuschleichen. Vormittags von 6 Uhr
bis 12 Uhr ist die Feldscheibe und
Nachmittags von 2 Uhr bis 7 Uhr
ist die Standscheibe aufgezogen.
Durlach, 27. Juni 1887.

Der Schützenmeister.

Die verehrlichen Mitglieder der
Schützengesellschaft Durlach werden
zu einer Besprechung auf

Mittwoch den 29. d. M.,
Abends halb 9 Uhr,
in die Brauerei Eglau eingeladen.
Der Schützenmeister.

Melker-Gesuch.

Ein anständiger und tüchtiger
Melker wird zum baldigen Eintritt
gesucht
Kriegsstraße 17, Karlsruhe.

Ein fleißiges Mädchen, welches
allen häuslichen Arbeiten vorstehen
kann und Liebe zu Kindern hat,
findet sogleich Stelle; zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

L. Engel, Architekt,

Karlsruhe.
Bureau: Erbprinzenstraße 24.
Planfertigung, Kostenvor-
anschläge, Bauleitung, Pünkt-
liche Erledigung.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Schmerz erfüllt
geben wir Freunden und Be-
kannnten die traurige Nachricht,
daß es Gott dem Allmächtigen
gefallen hat, unsere liebe Mutter,
Schwester, Schwägerin, Schwie-
ger- und Großmutter

Margarethe Kühnle,
geb. Müller,

schnell und unerwartet von uns
abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Durlach, 27. Juni 1887.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

19. Juni: Frieda, Witt. Anna Deifel,
ledige Fabrikarbeiterin.

Gestorben:

25. Juni: Hermann August, Pat. Ludwig
Hummel, Mechaniker, 1 J. a.

26. „ Margarethe geb. Müller, Wittve
des Maurermeisters Gabriel
Kühnle, 66½ Jahre alt.

Stadt. Bade- & Schwimmbad-Anstalt
in der Pfanz.

Wasserwärme am 26. Juni 1887:
Abends 7 Uhr: 16 Grad R.

Am 27. Juni: Vormittags 7 Uhr 14 Gr.,
Mittags 12 Uhr 15½ Gr.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dups, Durlach.